

Hr. Giulio ANDREOTTI (Präsident des Ministerrates, Italien)

(Simultanübertragung aus dem Französischen): Herr Vorsitzender, in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Europäischen Rates habe ich die Ehre, hier das Wort zu ergreifen - einmal im Namen Italiens, wie auch im Namen der Europäischen Gemeinschaft.

Dieses Treffen der Staats- und Regierungschefs Europas sowie Kanadas und der Vereinigten Staaten 15 Jahre nach dem Treffen, bei dem die Schlußakte von Helsinki unterzeichnet wurde, signalisiert den historischen Übergang zwischen zwei Epochen der europäischen Geschichte. Einmal haben wir den Sieg der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit überall auf dem Kontinent als Ergebnis des festen Willens der Völker, die eigenen Bestrebungen nach einer freien und gerechten Gesellschaft zu verwirklichen; weiters die Beendigung des Kalten Krieges und die Überwindung der letzten Altlasten aus dem Zweiten Weltkrieg. Beginn einer neuen Epoche, von der wir wünschen, daß sie eine Epoche des Friedens und der Freundschaft unter den Völkern sein soll.

Ganz Europa kann heute die gemeinsamen Werte der Rechtsstaatlichkeit und der pluralistischen Demokratie mittragen, in der gemeinsamen Achtung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten.

Dies ist das Ergebnis eines Prozesses, der Jahrzehnte währte, und er wurde ermöglicht durch den Mut aller derjenigen, die nie das Licht der Vernunft verloren haben und dadurch auf so entscheidende Art beitrugen, diesen Prozeß voranzubringen - trotz der Dunkelheit der Repressalien, als das ganze noch utopisch zu sein schien.

In dieser neuen Situation sind wir sicher, daß alle Teilnehmerstaaten gerade den Völkern Achtung schulden, die sich bemüht haben, auf friedlichem Wege ihre volle nationale Identität wiederzuerlangen.

Der Beitrag, den die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hierzu geleistet hat, ist erheblich. Die zehn Prinzipien von Helsinki waren der Ausgangspunkt dafür, daß das geteilte Europa nun einen gemeinsamen Bezugspunkt fand aber auch den Zielpunkt für die wiedergefundene Einheit.

Hr. Andreotti

Die Ära der Verhandlungen, die langwierig und mit großer Geduld geführt werden mußten, haben den Weg der Verbindung immer offen gelassen - selbst als dies schwierig erschien. Dieser Ort der Begegnung, der die KSZE ist, bestärkt uns in der Überzeugung, daß es keine Alternative zum Dialog gibt, um die Probleme zwischen den Staaten zu lösen. Der Erfolg, den wir heute feiern, ist die beste Hoffnung für die Zukunft. Wir feiern nicht nur hier in Paris, sondern wir gehen auch eine neue Verpflichtung ein. Wir wollen hier die feierliche Erklärung abgeben, daß wir eine Völkergemeinschaft in Frieden und in Freundschaft aufbauen.

Die Fehler der Vergangenheit werden wir nicht wiederholen. Ich setze großes Vertrauen in diese Feststellung, weil ich einmal der Überzeugung bin, daß dem so ist, aber darüberhinaus auch, weil dies die Überzeugung ist, die im Bewußtsein aller unserer Völker ist. Der Wunsch, in Freundschaft und unter Freunden zu leben, ist uns allen gemein.

Nichts verdeutlicht dieses neue Klima in Europa besser als die Tatsache, daß das deutsche Volk wieder in einem Staat zusammenlebt, in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Schlußakte und mit der vollen Zustimmung seiner Nachbarn.

Herr Vorsitzender, die KSZE hat die Einzelschicksale der Länder Europas und Nordamerikas zu einem einzigen Schicksal gemacht, so daß die gemeinsame Verpflichtung auf Zusammenarbeit und Sicherheit nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Innerhalb der KSZE haben die Länder der Europäischen Gemeinschaft immer wieder gesagt, daß sie überzeugt seien, daß der Schutz und die Förderung der Menschenrechte die primäre Verantwortung der Regierungen ist. Wir haben auch immer gesagt, daß es notwendig ist, daß diese Menschenrechte effektiv realisiert werden müssen, daß diese untrennbar von Frieden und von der internationalen Sicherheit sind. Ich glaube, daß diese Überzeugung, die auch von vielen von Ihnen geteilt wurde, im Verlauf des Geschehens in Europa Früchte getragen hat.

Die Achtung der Menschenrechte ist und bleibt der Eckstein des KSZE-Prozesses. Es ist unser gemeinsames Anliegen, hier in Paris erneut die politischen Werte und die Prinzipien, auf denen die Menschenwürde beruht, zu bekräftigen. Wir werden auf diese Art und Weise eine natürliche Barriere gegen jedes Konzept, das auf eine überspitzte Rolle des Staates hinausläuft, schaffen, und gegen jegliches Denken - das uns früher beherrschte - und demzufolge jeder Staat eine Insel bildet, die sich in einer vorwiegend feindlichen Umwelt selbst genügt.

Die Achtung der Menschenrechte muß durch die Rolle, die dem einzelnen bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zukommt, ergänzt werden.

Wir vertreten mehr und mehr die Meinung, daß die Verantwortung und die Kreativität des Einzelnen bei seinem Tun, beruhend auf der Achtung der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit, Voraussetzung für das Wohlergehen aller unserer Nationen sind. Dies ist unsere Botschaft aus Paris und wir versichern unsere Bereitschaft zu gemeinsamem Wirken in Sachen Umweltschutz, in der wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit, in der Weiterentwicklung der Qualität und Quantität unserer Beziehungen zu den Ländern des Mittelmeerraums.

Herr Vorsitzender, die Europäische Gemeinschaft war von Anfang an beim KSZE-Prozeß dabei. Bereits 1975, anlässlich der Unterzeichnung der Schlußakte, erklärte Aldo Moro, damals italienischer Ministerpräsident und Präsident des Europäischen Rates, folgendes: er sagte, die europäische Integration hat bereits Riesenschritte vorwärts gemacht. Dies kommt zum Ausdruck in einer wachsenden Beteiligung der Institutionen am KSZE-Prozeß und trägt bei zur Gestaltung der neuen Architektur der politischen Organisation Europas. Die Gemeinschaft und ihre Mitgliedstaaten haben stets auf die Bedeutung hingewiesen, die sie der Entwicklung enger innereuropäischer Beziehungen im Rahmen der KSZE zumessen, insbesondere mit den jungen Demokratien Zentral- und Osteuropas. Mein Kollege Jaques Delors, Präsident der Kommission, wird den Beitrag der Kommission mit ihren verschiedenen Zuständigkeitsbereichen sowie des Rates zum KSZE-Prozeß erläutern. Zum ersten Mal haben wir heute den Vizepräsidenten des Europaparlaments, Georges Romeos unter uns.

Hr. Andreotti

Die KSZE leistete einen signifikanten Beitrag zur Festigung der Sicherheit Europas. Einmal durch die Rüstungsbegrenzung, das zeigt die Unterzeichnung des Abkommens hier in Paris. Darüberhinaus aber haben wir viel zu dem allmählichen Prozeß der Festigung der Sicherheit, beginnend mit der Schlußakte, beigetragen, der weiter gefestigt wurde durch die Abkommen von Stockholm und Wien. Die konkreten und verifizierbaren Rüstungskontroll- sowie Sicherheitsmaßnahmen haben zu einem allgemeinen Klima des Vertrauens beigetragen.

Die Verhandlungen über konventionelle Rüstung in Europa und die VSBM werden gemäß den gegenwärtig geltenden Mandaten und im Hinblick auf das Folgetreffen von Helsinki 1992 fortgesetzt werden. Wir wünschen, daß es zu einer besser strukturierten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit kommt, und zwar durch Beratungen und Konsultationen unter den 34, um nach dem Treffen von Helsinki neue Verhandlungen betreffend Abrüstung und vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen anzuberaumen. Die Vertiefung des Verständnisses und der Zusammenarbeit hat bereits ein sehr hohes Niveau erreicht und nun gilt es, dieses noch weiter auszubauen in einem institutionellen Kontext. Aus diesem Grund wurden häufigere Treffen beschlossen sowie die Schaffung eines Rates der Außenminister und eines Sekretariats, die der Ausgangspunkt für diese neue Phase der KSZE bilden. Wir werden neue Institutionen schaffen. Ein Konfliktverhütungszentrum, dessen Funktionen weiter ausgebaut werden können, sowie eine Behörde für die Beobachtung von Wahlen. Wir möchten auch auf die wichtige Rolle der parlamentarischen Dimension bei dem Ausbau eines KSZE-Rahmens, der kohärent, ausgewogen und vollständig ist, hinweisen.

Gleichzeitig werden wir unsere Aufmerksamkeit auf die Faktoren, die Europa instabil machen, richten müssen. Wir wissen, daß diese sehr wohl Auswirkungen auf unsere Sicherheit haben.

Mit Freude begrüßen wir ein erstes KSZE-Treffen betreffend die nationalen Minderheiten. Es gilt, noch Mechanismen für die Streitregelung durch Anrufen einer Drittpartei auszuarbeiten. Zu Beginn des nächsten Jahres werden wir die Gelegenheit haben, in Valletta über dieses Thema zu sprechen.

Herr Vorsitzender, Europa hat heute Anlaß, mit Begeisterung in die Zukunft zu blicken. Dieses Europa, das nun auch institutionelle Formen annimmt, ist eine Erfüllung der Zielvorstellung, die Victor Hugo 1849 wie folgt formulierte: "Du Frankreich, du Rußland, du Italien, du England, du Deutschland, ihr alle Nationen des Kontinents, ohne eure individuellen Merkmale zu verlieren und ohne auf eure ruhmreiche Individualität zu verzichten, werdet in einer höheren Einheit euch zusammenschmieden, nämlich in europäischer Brüderlichkeit. Der Tag wird kommen, an dem zwei ungeheuer große Gruppen einander gegenüberstehen werden - die Vereinigten Staaten von Amerika und die Vereinigten Staaten von Europa, die sich die Hand über die Meere hinweg reichen."

Es mag sehr wohl sein, Herr Präsident, daß diese Hoffnung dabei ist, Wirklichkeit zu werden.

Ich danke Ihnen.

